

mauer bei Hohenfurt“ von Adalbert Stifter (Privatbesitz), das der Dichter 1845 als Geschenk für seine Linzer Freunde Albert und Alois Kaindl malte (Fr. Nowotny, „Adalbert Stifter als Maler“, 3. Aufl., Wien 1941, Werkverzeichnis Nr. 62). Die minutiös durchgeführte, farbig sehr fein abgestufte Ansicht der Moldau-Enge gehört zu den malerischen Hauptwerken Stifters und stellt eine hochwillkommene Bereicherung des hiesigen, bislang sehr bescheidenen Bestandes an Stifter-Gemälden dar. Fast gleichzeitig mit dem Ankauf dieses Werkes konnte auch eine neunteilige Wohnzimmergarnitur aus dem einstigen Nachlaß des Dichters für das Landesmuseum erworben werden (Privatbesitz).

Durch Ankauf aus dem Kunsthandel wurde ein lebensgroßer gotischer Kruzifixus des 14. Jahrhunderts für das Land gerettet. Das ausdrucksstarke Bildwerk dürfte einer lokalen Werkstatt des unteren Mühlviertels zuzuschreiben sein. Ihm reihen sich vier spätgotische Apostelfiguren aus der Lambacher Friedhofskirche an, deren bemerkenswerte Qualität erst nach Abdeckung eines neuzeitlichen Ölfarbenanstriches voll in Erscheinung treten wird. Aus Lambacher Besitz wurde ferner ein Damenbildnis von Kremser Schmidt erworben, das schon als eines der wenigen bisher bekanntgewordenen Porträts des spätbarocken Meisters von Interesse ist. Außerdem wurden folgende Werke des 19. und 20. Jahrhunderts angekauft: Ein großformatiges Ölbild „Abendliche Landschaft“ von Hans Hueber (1813—1899); ein interessantes „Damenbildnis“ von Johann Baptist Reiter (1813—1890), das aus der späteren Schaffensperiode des Künstlers stammt, ferner die ausgezeichnete „Parkszene“ von Demeter Koko (Kunsthandel), die den 1929 verstorbenen Linzer Maler wiederum als einen der führenden Vertreter des österreichischen Spätimpressionismus erweist.

Dr. Wilhelm Jeny.

3. Ur- und frühgeschichtliche Sammlungen.

Wie alljährlich wurden auch im Berichtsjahr 1954 mehrere Bodenfunde aus der jüngeren Steinzeit bekannt, die teils durch Kauf, teils als Spenden erworben werden konnten. Im März lieferte Oberlehrer Eduard Greisinger ein strichverziertes Lochbeil aus Laussa ein, das in der Nachbarschaft der bekannten jungsteinzeitlichen Fundstelle an der Langensteinerwand gefunden und im Hause Fuchstaler als Kerzenleuchter verwendet wurde. Gegen Lieferung eines Abgusses für die Schule in Laussa wurde das schöne Fundstück dem Landesmuseum überlassen. Professor Anton Klement, Aschach a. d. D., spendete ein Lochbeil-Bruchstück aus Amphibolit, das er zu Ostern 1954 in Kellnering, Gemeinde Hartkirchen, fand. Gegen eine Fundprämie konnte ein großes Lochbeil aus Hornfels erworben werden, das Karl Rabeder im Sommer 1954 am Pesenbach in Mühlacken gefunden hatte. Auch auf Linzer Boden fand sich nach längerer Zeit wieder

ein jungsteinzeitlicher Fund: bei der römischen Siedlungsgrabung, die Paul Karnitsch im Theaterhof durchführte, fand der Arbeiter August Peterhofer aus Popping in etwa fünf Meter Tiefe ein guterhaltenes Flachbeil aus Serpentin, das ebenso wie ein auf der Sohle des römischen Spitzgrabens gefundener durchlochter Bäreneckzahn, wie sie als Anhänger aus der Mondseekultur bekannt sind, durch Auszahlung einer Fundprämie für die urgeschichtliche Sammlung erworben werden konnte. Nachzutragen sind die Erwerbungen von zwei Lochbeilen aus Wesenufer durch die Vermittlung von Hans Emerstorfer, Eferding, und von drei Steinbeilen (zwei Flachbeile und eine Lochaxt), die auf dem bekannten Fundplatz auf dem Grunde des „Edthofer“ in Kuchelmühl, BH. Perg, vor mehreren Jahren ausgeackert worden waren.

Erfreulicherweise konnte im Berichtsjahre der vom Bauerngutsbesitzer Adalbert Weinberger in Staudach 4 bei Leonding im Dörnbacher Wald 1950 gemachte bronzezeitliche Depotfund, der zunächst der Hauptschule in Leonding zugewiesen wurde, durch Lieferung von Abgüssen vom Landesmuseum erworben werden. Der Fund setzt sich aus vier Randleistenbeilen, einem Langmeißel und zwei verzierten Armringen zusammen.

Aus einem Hügelgrab mit Skelett in Plaik, Gemeinde Kronstorf, das durch eine Rettungsgrabung der naturwissenschaftlichen Abteilung ausgeräumt wurde, stammt ein Eisenmesser, das die Bestattung in die jüngere Hallstattzeit datierte (s. „Linzer Volksblatt“ v. 16. April 1954). Aus Ennsers Privatbesitz konnte eine frühlatènezeitliche Augenperle, die vor einigen Jahren am Ziegelfeld, Baugrube XI, gefunden wurde, durch Kauf erworben werden. Unter den Kleinfunden, die bei der römischen Siedlungsgrabung in Linz, Hahnengasse 3, von Paul Karnitsch gemacht wurden, befanden sich auch spätlatènezeitliche Gefäßbruchstücke, vorwiegend mit Kammstrich, die dem latènezeitlichen Fundmaterial der urgeschichtlichen Sammlung einverleibt wurden. Spätlatènezeitliche Siedlungsspuren wurden im September auch im Schotterwerk Lehner in Neubau bei Hörsching aufgedeckt. Aus Abfallgruben wurden hier zahlreiche kammstrichverzierte, grobtonige und rötliche, feintonige Gefäßbruchstücke geborgen, außerdem Eisenschlacken, die auf Eisenverarbeitung an Ort und Stelle schließen lassen. Unter der Tonware befand sich ein fast unbeschädigter Kammstrichtopf, der sogleich in der Schausammlung ausgestellt werden konnte.

Auch bei der römerzeitlichen Sammlung sind bemerkenswerte Eingänge zu verzeichnen. Drei Linzer Hauptschüler hatten im Vorjahr im Donaubett beim Lagerhaus einen römischen Marmor-Torso eines Jünglings (Narcissus?) gefunden, der nunmehr durch Auszahlung von Fundprämien an die Finder vom Landesmuseum erworben werden konnte. Seine Herkunft ist allerdings unsicher. Aus der vorjährigen Grabung am Tummelplatz gelangten außer Kleinfunden drei Mithrasrelief-Bruchstücke in den

Besitz der Abteilung, die nebst dem gleichzeitig aufgefundenen Mithrasweihestein, der im Vorjahr im Lapidarium Aufstellung fand, den Nachweis des Mithraskultes auf dem Boden von Lentia erbrachten. (Pro Austria Romana, Jg. 3/1953, S. 26—27.) Zahlreiche Kleinfunde konnten auch bei den Grabungen in der Hahnengasse und im Theaterhof geborgen werden; aus letzterem stammt ein gut erhaltener hoher Topf mit vierzeiligem Wellenband. (Inventarnummer B 2688.)

Römerzeitliche Kleinfunde von einer Kanalgrabung in Enns, die von einem ausländischen Arbeiter gesammelt wurden, konnten durch Auszahlung einer Fundprämie der frühgeschichtlichen Sammlung einverleibt werden. Es handelt sich um einen eisernen Schubschlüssel, einen Stilus (Schreibgriffel), einen Hammer, einen Zirkel, eine Bronzeschnalle und vier Bronzefragmente. Eine auf dem Boden von Lorch im Vorjahr gefundene Durchbruchbronze (Aufsatz, Bekrönungsstück?), die vom Finder in Salzburg an Professor Dr. Martin Hell verkauft wurde, konnte durch das Entgegenkommen Professor Hells für die römerzeitliche Sammlung des o.ö. Landesmuseums erworben werden.

Im Anschluß an die im Jahre 1952 in Schlögen aufgedeckten Mauerzüge des römischen Donaukastells (s. 98. Band, 1953, S. 28—29) konnte im Frühjahr 1954 eine 18 Meter lange Mauer an der Südostseite des Gasthauses festgestellt und vermessen werden (s. Pro Austria Romana, Jg. 4, 1954, S. 27). Max Wührer, der Besitzer des Wührergutes in Pirath, Gemeinde Kirchdorf a. Inn, faßte in diesem Jahre den hochherzigen Entschluß, die von ihm im Jahre 1924 auf Parzelle 617/4 ausgeackerte früh-römische Grabtafel der Crispa dem Landesmuseum als Leihgabe zu überlassen; sie war seit der Auffindung im Wührer-Anwesen aufbewahrt. Herrn Max Wührer sei auch an dieser Stelle der Dank für sein verständnisvolles Entgegenkommen ausgesprochen. Erwin Habenicht, Linz, spendete der Abteilung antike Kleinfunde aus Italien und Griechenland, u. a. einen Mosaikbodenrest aus Pompeji, Sigillaten aus Oropos, ein Tonschälchen aus Eleusis und Katakombenfunde. Auch ihm sei hier bestens gedankt.

An den Ausstellungen des Landesmuseums beteiligte sich die Abteilung mit einer Wechseiausstellung „Die Mondseekultur in Oberösterreich“, die vom 1. August bis 31. Oktober gezeigt wurde. Die an Sonntagvormittagen vom Referenten gehaltenen Führungen durch diese Ausstellung fanden regen Zuspruch. Aus den Depotbeständen wurden im Berichtsjahr vier farbige Glasringlein, die vor längerer Zeit in Kimpling und Peuerbach gefunden wurden und von denen man vermutete, daß sie latènezeitlich sein könnten, an die volkskundliche Abteilung abgegeben, da Professor Dr. Martin Hell, Salzburg, nunmehr nachweisen konnte, daß diese „Schnellringerl“ (von schnellen) eine ausgesprochen volkskundliche Angelegenheit seien, die vom Mittelalter her bis in die Neuzeit auf baierisch-öster-

reichischem Boden festzustellen ist. Sie wurden nach M. Hell als „Stimmzettel“ bei ländlichen Schönheitswettbewerben verwendet (s. *Archaeologia Austriaca*, Heft 14, 1954, S. 84 ff).

Das Lapidarium erhielt außer der Crispa-Grabtafel noch durch zwei Erwerbungen einen Zuwachs: Hofrat Dipl.-Ing. Herbert Jandaurek lieferte eine verzierte Säulen-Basis aus Kalkstein ein, die bei Arbeiten an der Vorchdorfer Straße nächst Kirchham aufgefunden wurde und wohl aus der Renaissancezeit stammt; bei der von Paul Karnitsch im Theaterhof durchgeführten Grabung wurde auch eine barocke Säulenbasis aus Granit aufgefunden, die ebenfalls dem Lapidarium einverleibt wurde. Dagegen wurde über Ersuchen des Hydrographischen Dienstes der o.-ö. Landesregierung die alte Hochwassergedenktafel, die in deutscher und lateinischer Inschrift die Hochwasserkatastrophe vom August 1501 beschreibt, dem Lapidarium entnommen und an der Ecke des Raiffeisenhofes (Hofberg—Obere Donaulände) angebracht; die Stelle wurde gewählt, weil die Gedenktafel ursprünglich am oberen Wassertor der Stadt angebracht war.

Die *Waffensammlung* erhielt als Spende ein gotisches, einschneidiges Schwert aus dem 15. Jahrhundert, das Polizeinspektor J. Obermaier, Linz, beim Fischen in der Traun nächst Fischlham fand. Von Frau Rosa Brandl, Linz, wurden drei Patronentaschen, zwei aus Messing, eine aus Bronze, angekauft, die aus dem Besitz des Torwartes Gütlhuber am Wiener Innenministerium stammen und angeblich dänischer Herkunft sind.

Dr. Franz Stroh

4. Numismatische Sammlung.

Der Bestand keltischer Goldmünzen vom Linzer Boden erfuhr in dem Berichtsjahr 1954 durch die Erwerbung eines sogenannten Rolltierstater einen erfreulichen Zuwachs. Der Goldstater im Gewichte von 7.19 Gramm wurde im Juli von Eberhard Karnitsch, Linz, in einem Erdaushub an der Ecke Lessinggasse—Römerstraße gefunden; den bisherigen Fundstellen keltischer Goldmünzen auf dem Boden von Linz (Freinberg, Altstadt und Obere Donaulände) schließt sich dieser Neufund topographisch gut an. Es ist ein Münztypus, den die nationale Prägung der Bojer in Böhmen etwa ab 150 v. Chr. verwendet. Als Prägeort wird das keltische oppidum Stradonitz angenommen. Die Handelsbeziehungen der Donaukelten mit den Bojern in Böhmen sind damit neuerdings erwiesen.

Hofrat Dr. Max Doblinger, Aschach, spendete der numismatischen Sammlung eine Miniatur-Bronzemünze der Provinz Troas, Stadt Cebren aus der Zeit 300—310 v. Chr. (Avers: Apollokopf, Revers: Widderkopf). Vom Grabungsgelände Hahnengasse 3 wurden von Paul Karnitsch drei Römermünzen eingeliefert: eine Mittelbronze des Drusus und je eine Kleinbronze des Claudius Gothicus (268—270 n. Chr.) und des Tetricus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Stroh Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Ur- und frühgeschichtliche Sammlungen. 18-21](#)